

Das Jahresmagazin der Sukkulenten-Sammlung Zürich 2016

Spitze!



★ Rosenwurz
gegen Stress S. 2

★ Schönheitsprothese
für den Säulenkaktus S. 20

★ Zwanzig Jahre
Förderverein S. 24



Stadt Zürich
Grün Stadt Zürich



Rosenwurz gegen Stress

Das Dickblattgewächs *Rhodiola rosea* (Rosenwurz) hat eine weite Verbreitung auf der Nordhalbkugel. In der Schweiz kommt die Art im Gotthardgebiet, Wallis und Tessin vor.

Die Rosenwurz bildet aus einem unterirdischen, knolligen Wurzelstock jedes Jahr neue, bis 30 cm hohe Blütentriebe, die nach der Fruchtreife wieder absterben. In der Volksmedizin ist sie seit jeher als Heilpflanze gegen unterschiedlichste Gebrechen bekannt. In neuerer Zeit ist vor allem ihre Wirkung gegen Stress in den Vordergrund gerückt. Die wirksamen Inhaltsstoffe (nämlich die Glykoside Salidroside und Rosavin) befinden sich v.a. im knolligen Wurzelstock. In der Forschungsanstalt Agroscope Changins-Wädenswil (ACW) wurden ab 2005 Pflanzen aus verschiedenen Vorkommen in der Schweiz auf Wirkstoffgehalt und Kulturansprüche getestet. Pflanzen aus dem Saas-Tal im Wallis erwiesen sich als besonders geeignet. Saatgut dieser als eigenständige Sorte «Mattmark» bezeichneten Pflanzen ist nun für den kommerziellen Anbau verfügbar, sodass die natürlichen Bestände nicht unter unserem Bedarf nach Antistress-Medizin leiden müssen.



Inhalt

- Rosenwurz gegen Stress **S. 2**
- Vermittlungsarbeit ohne Berührungängste **S. 4**
- Vom Streicheln, Riechen und Pflanzen **S. 6**
- Mit Schaumstoff, Säge, Teamarbeit zum Ziel **S. 8**
- Wie eine Ausstellung entsteht **S. 10**
- Wir über uns **S. 12**
- In memoriam Peter Peisl **S. 14**
- Was bringt 2016? **S. 15**
- Veranstaltungen und weitere Angebote **S. 16**
- In memoriam Johannes Diedrich «Dieter» Supthut **S. 18**
- Wissenschaft verblüfft! **S. 20**
- Zwanzig Jahre Förderverein **S. 24**
- Neue Bücher in der Bibliothek **S. 28**

Titelbild: *Cyphostemma juttae*; die Beeren sind ungeniessbar (Foto: Priska Gisi)

Rückseite: Alles Kaktus? Der vereinfachte Stammbaum der fünf wichtigsten Sukkulantenfamilien an der Glasfront des Grosspflanzenhauses verdeutlicht im Rahmen der Fokusausstellung mit den Pflanzensilhouetten die Vielfalt der Wuchsformen (Foto: Urs Eggli).

Impressum: Spitze! © Sukkulanten-Sammlung Zürich, Grün Stadt Zürich, Zürich, Februar 2016. | Redaktion: Gabriela S. Wyss und Urs Eggli. | Creative Commons CC-BY-SA-4.0 (ausgenommen Bildmaterial mit separater Quellenangabe). | Bilder: Archiv der Sukkulanten-Sammlung Zürich. S. 5: Anita Affentranger; S. 6 (Event 2) und S. 11 (obere und untere Reihe Mitte sowie mittlere Reihe links): Angelika Wey-Bomhard; S. 7 (Event 2): Bernard van Dierendonck. | Gestaltung: Angelika Wey-Bomhard, Zürich | Druck und Lithos: Merkur Druck AG, Langenthal. Klimaneutral gedruckt auf Refutura GS FSC, 120g/m² (Recyclingpapier aus 100% Altpapier) | Auflage: 2500 Ex. | Spitze! erscheint 1x jährlich. Abdruck mit Quellenangabe (Spitze! 2016, Jahresmagazin der Sukkulanten-Sammlung Zürich) und Belegexemplar erwünscht. | Die nächste Spitze! erscheint im Februar 2017. Das Magazin kann unter *Publikationen* auf der Webseite stadt-zuerich.ch/sukkulanten heruntergeladen werden. facebook.com/sukkulantensammlung | ISSN 2296-8385



Geschichten einer Faszination

Sie kennen vielleicht Salomon Gessner, den Schweizer Idyllendichter, Maler und Grafiker. Aber Conrad Gessner? Er lebte rund 200 Jahre früher, war im 16. Jahrhundert Stadtarzt von Zürich und

gilt als «Leonardo da Vinci der Schweiz», ein Superstar unter den Gelehrten. 2016 wird sein 500. Geburtstag mit zahlreichen Veranstaltungen und Ausstellungen (siehe gessner500.ch) gefeiert. Gessner unterhielt quer durch Europa einen umfangreichen Briefverkehr mit allen führenden Wissenschaftlern seiner Zeit und trug alles zusammen, was ihm für das Verständnis der Natur wichtig war. Dazu gehört auch eine reichhaltige Sammlung botanischer Abbildungen, die er durch eigene detailgetreue Zeichnungen ergänzte.

Unsere Recherchen lassen vermuten, dass Conrad Gessner der Erste war, der in Zürich (und vielleicht überhaupt nördlich der Alpen) einen Kaktus kultiviert hat. Seinen Steckling erhielt er durch einen befreundeten Naturforscher aus Italien, und seine Erfahrungen bei der Pflege dieser exotischen Pflanze beschrieb er detailliert im Buch «Horti Germanici 1561». Conrad Gessner wird auch an unserer nächsten Fokusausstellung ab 13. Mai vertreten sein, wenn wir schlaglichtartig die Beschäftigung mit Kakteen und Sukkulanten beleuchten – von Gessners Studierstube über die Orangerien der europäischen Fürstengärten bis hin zur Liebhaberei des Bürgertums und der Kakteengärtnerei von Jakob Gasser sowie der Gründung der Sukkulanten-Sammlung Zürich im Jahr 1931. Damit knüpfen wir an die Ausstellung «Gärten der Welt» im Museum Rietberg an, wo auch ein Bild aus der populären Serie «Der Kakteenfreund» von Carl Spitzweg zu sehen sein wird. Grün Stadt Zürich als Kooperationspartner des Museums Rietberg wird mit «Gärten von Zürich» einen Kontrapunkt setzen und der Bevölkerung und den Besuchenden von Zürich die Besonderheiten und Qualitäten der Zürcher Villengärten, Parkanlagen und Friedhöfe näherbringen. Freuen wir uns also auf ein wunderbares Gartenjahr (gartenjahr2016.ch).

Ich wünsche Ihnen mit der *Spitze!* einen anregenden Einblick in unseren Arbeitsalltag und freue mich, Sie bei uns begrüssen zu dürfen.

Gabriela S. Wyss, Leiterin der Sukkulanten-Sammlung Zürich



Vermittl ohne Be

Wer kennt das Gefühl, von Kakteen umzingelt zu sein? Evelyne Albrecht hat bereits mehrfach Südamerika bereist und dabei Kakteenwälder und Agaven in ihren natürlichen Lebensräumen angetroffen. Als Heilpädagogin hat sie die Sukkulenten-Sammlung zusammen mit Kindern mit einer geistigen Behinderung als Ort des Fabulierens erlebt und sieht weiteres Potential.

Evelyne Albrecht ist schulische Heilpädagogin im Schulhaus Leutschenbach und hat kürzlich eine Weiterbildung in Kulturvermittlung und Museumspädagogik (CAS; kuverum.ch) abgeschlossen. Mit einem Strahlen im Gesicht und schönstem Bündnerdialekt erklärte sie: «Mit dieser Kombination kann ich zwei meiner Leidenschaften zusammenführen, die Kunst- und Kulturvermittlung und die Arbeit mit Menschen mit einer Behinderung.» Sie nimmt Räume und Objekte bevorzugt über alle Sinne wahr,

orientiert sich an Gerüchen und kann sich nicht vorstellen, Einrichtungsgegenstände in einem Möbelfachgeschäft ohne Berührung der Oberflächen, ob flauschig oder glatt, zu erfahren. In der Primarschule waren wasserspeichernde Pflanzen bereits ein Thema. Doch der Weg von Sargans nach Zürich war damals noch zu weit für ihre Schulkasse. Rund 20 Jahre später wirkte sie nun sowohl als Begleitperson einer Gruppe von Kinder mit einer geistigen Behinderung, anschliessend auch als Kulturvermittlerin bei uns. Auf dem gemeinsamen Streifzug durch die Sammlung wurden in diesem Angebot Pflanzen ausgesucht und dazu eine Geschichte erfunden. Durch die Begegnung mit Menschen aus verschiedenen Generationen entstanden Gesprächssituationen, die einen Einblick in die jeweils andere Lebenswelt ermöglichten (GiM; generationen-im-museum.ch). Das Fabulie-



**Evelyne Albrecht,
33 Jahre,
Heilpädagogin,
Kunst- und
Kulturvermittlerin**

ungsarbeit rührungsängste

ren unter mächtigen Kakteen war für Evelyn Albrecht und ihre Gäste etwas sehr Spezielles.

Angesprochen auf ihren Bezug zu Sukkulente führt sie aus: «Ich bin fasziniert von der Ästhetik dieser Pflanzen; der Genauigkeit und Regelmässigkeit, die die Natur hervorbringt. Im Grosspflanzenhaus geniesse ich die Höhe des Raumes, die Durchsicht, atme die frische Luft ein. Mein Lieblingort ist diese Bank. Da sehe ich hundert verschiedene Sachen. Die Vielfalt an Wuchsformen ist grandios.» Sie kommt ins Schwärmen und erzählt von ihrer Begegnung mit den meterhohen Säulenkakteen (*Echinopsis atacamensis ssp. pasacana*), die sie auf einer ihrer vielen Reisen nach Mittel- und Südamerika in Bolivien auf einer einsamen Insel mitten im bekannten Salzsee Salar de Uyuni angetroffen hat.

Ihre Lieblingspflanzen sind Agaven. «Es ist eine sehr spannende Pflanzengattung. Ihr Nutzen ist gross und neben verschiedenen Getränkeformen wie Agavendicksaft oder Agaven-Brand werden die Fasern in den Blättern für die Herstellung von Teppichen verwendet.»

«Die Voraussetzungen für Vermittlungsangebote für Menschen mit einer Behinderung sind in der Sukkulente-Sammlung sehr gut», führt sie weiter aus. Kinder könnten dabei zum Beispiel ihre Pflanze suchen und über mehrmalige Kurzbesuche die Fortschritte im Wachstumsverlauf über die Jahreszeiten entdecken. Die Ideen sprudeln nur so aus ihr hervor.

Zum Abschluss legt sie mir ans Herz: «Ein Kafi, mit kleinen Snacks – das wäre genial!»

☀ Aufgezeichnet von Gabriela Wyss

☀ 19., 22. und 29. April

Im April konnten kleine und grosse ForscherInnen an verschiedenen Posten viel über Sukkulente erfahren. Highlight war das Streicheln und Aufschneiden von Kakteen. Das Familienerlebnis fand seinen krönenden Abschluss in der Degustation von essbaren Kakteen – in Form von Konfitüre aus Früchten oder jungen Trieben von Opuntien.



☀ 11. Juni Zur Eröffnung der Fokusausstellung «Alles Kaktus?» initiierte Filippo Leutenegger, Vorsteher des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements, eine PR-Aktion mit der *Schweizer Illustrierten*. Der legendäre «Kaktus der Woche» stammte während der Ausstellungsdauer aus unseren Verkaufsbeständen. Die Eröffnung der Sonderausstellung feierten wir mit vielen geladenen Gästen und freuten uns über die positiven Rückmeldungen.

☀ 19. Juni Die Königin der Nacht, *Selenicereus grandiflorus*: Wenn sich im Grosspflanzen- und Nordamerika-haus ein verführerisch-süsser Duft ausbreitet, dann beehrt sie uns mit ihrer royalen Schönheit. 2015 entwickelten sich besonders viele Knospen.

☀ 5. September Alles Kaktus? So lautete das Motto der Langen Nacht in der Sukkulente-Sammlung. Die Evolution der Sukkulentevielfalt erklärten wir mit Musik und anhand von Wintermützen. Jazzig, überraschend und kurzweilig verging die Nacht im Flug.

☀ März bis Dezember Naturerscheinungen und Phänomene beobachten und beschreiben, die unterschiedlichen Formen der Sukkulenz kennen lernen, Vorträge erarbeiten. Ein Vormittag, gespickt mit vertiefenden Einblicken in die Welt der Überlebenskünstler. Dank der finanziellen Unterstützung des Fördervereins der Sukkulente-Sammlung Zürich nutzten 8 Schulklassen das lehrplan-gestützte Angebot gratis. Anmeldungen bei stadt-zuerich.ch/sukkulente unter «Angebote für Schulklassen».



☀ Sommerferien Unter fachkundiger Anleitung unseres Gärtners Tobias Jörg gestalteten erstmals junge Erwachsene (12–15 Jahre) zwei Hochbeete mit winterharten Sukkulente. Eine für unsere Breitengrade beispielhafte Bepflanzung vor dem Grosspflanzenhaus.

☀ Jahrein, jahraus Am besten lässt sich die Welt der Sukkulente unter kundiger Begleitung entdecken und erleben. Viel Merkwürdiges, Ausserordentliches und Interessantes wird gezeigt und erklärt. Noch nie wurde diese Möglichkeit so häufig in Anspruch genommen wie 2015. Wir finden das spitze!



3



4

Streicheln, Riechen und Pflanzen



6



2



5

Der Umgang mit dornigen Sukkulenten bedarf ungewohnter Methoden; hier packt Cyrill Hunkeler mit dem Schaumstoffpolster zu.



Mit Schaumstoff, Säge

Regelmässig stossen die Triebe unserer Sukkulenten an Heizungsrohre und an den Dachfirst der Gewächshäuser. Der sorgfältige Rückschnitt der Pflanzen sorgt zwar für einen temporären Aufschub des später Unvermeidlichen, doch die aufwändige Eliminierung aus den Mittelbeeten folgt bestimmt. Wie gehen unsere Reviergärtnerinnen und Reviergärtner mit dieser Herausforderung um?



, Teamarbeit zum Ziel

Der grossgewachsene *Pilosocereus royenii* wurde am 11. März 2015 aus dem Mittelbeet des Südamerikahauses entfernt. Die Pflanze zeigte deutliche Spuren der regelmässig nötigen Rückschnitte und wurde schon vor dreissig Jahren als Uraltexemplar bezeichnet. Zudem passte die Pflanze wegen ihrer karibischen Herkunft didaktisch eigentlich nicht ins Mittelbeet des Südamerikahauses.

Mit Säge, Mistgabel und Schaumstoffpolster bewaffnet wagten sich die zuständige Reviergärtnerin Christina Rüeger und ihr Arbeitskollege Cyrill Hunkeler an die aufwändige Arbeit. Vor der Operation galt es im Umkreis von 1.5 m alle wachsenden Pflanzen zu entfernen. Ein herunterfallendes Segment hätte sonst andere Kakteen beschädigen können.

Stück für Stück – Trieb für Trieb wurde die Pflanze sorgfältig abgebaut. Das Sägen auf Distanz ist anspruchsvoll; Christina Rüeger ging die Sache mit ihrer 20-jährigen Sukki-Erfahrung locker an. Mittels einer Mistgabel hielt Cyrill Hunkeler die oberen Triebe zum Sägen mit Teleskopstange möglichst ruhig. Später bediente er sich Schaumstoffpolster, um sich die Spitzen vom Körper zu halten. Um ein vorzeitiges Brechen und Herunterfallen zu verhindern, wird möglichst stammnah geschnitten.

Ein Teil der Triebe diente uns als willkommenes Demo- und Schneidematerial für die im April 2015 durchgeführte Veranstaltungsserie für Familien «Auf Forschungsreise mit Sara Dorn».

☀ Gabriela Wyss

Mit der Fokusausstellung «Alles Kaktus?» haben wir uns 2015 an ein grosses, in dieser Art noch nie da gewesenes Ausstellungsprojekt gewagt. Was heisst es eigentlich, eine Ausstellung zu «machen» und wie ist es uns dabei ergangen?

Auf kleinstem Raum stellen wir die weltweit artenreichste Sammlung sukkulenter Pflanzen aus. Dabei sind die verschiedenen Pflanzenfamilien entsprechend ihrer Vielfalt an Arten und Wuchsformen berücksichtigt. Die Fähigkeit zur Wasserspeicherung hat sich im Pflanzenreich bei verschiedenen Verwandtschaften unabhängig entwickelt. Die dornigen, aufrecht wachsenden Wolfsmilchgewächse im Afrikahaus z.B. werden schnell den Kakteengewächsen zugeordnet, da die Wuchsform sehr ähnlich ist. Wir wollten deshalb den Blick für diese nicht-verwandten Ähnlichkeiten schärfen. Die Sukkulentenvielfalt im Stammbaum der Pflanzen ist ein Kernthema, das wir noch nie vertieft aufgearbeitet hatten.

Das Konzept

Die Festlegung der Inhalte dauerte doppelt so lang wie die darauf folgende Entwicklung des «Looks», der Gestaltung der Ausstellung, der Begleitbroschüre und des Auftritts nach aussen. Viele Fragen galt es zu klären: Ist es wohl besser, die Hörstationen mit einer weiblichen oder einer männlichen Stimme zu besprechen? Welche Pflanzenfamilien sollen detailliert porträtiert werden? Welche Vermittlungstiefe bieten wir an? Und nicht zuletzt: Können wir uns das überhaupt leisten?

Die Kosten – immer ein grosses Thema. Die Hälfte der Ausstellung wurde durch unseren Förderverein und dank eines grosszügigen Legats finanziert. Der Rest war Knochenarbeit.

Die Inszenierung

Erstmals in unserer Ausstellungspraxis – seit 1998 wurden vierzehn Sonderausstellungen gezeigt – haben wir Ausstellungsmacherinnen beigezogen. Ausstellungen sind heute auch Erleb-

niswelten mit dem Anspruch, das eigene Entdecken zu fördern. Die von raumprodukt mit Antonia Banz und Trinidad Moreno entwickelten Ideen überzeugten uns. Zunächst galt es aber zusammen mit dem Fachbereich Kommunikation die Kompatibilität mit den städtischen Gestaltungsvorgaben abzuklären. Wir setzten auf eine andere Titelschrift als bei der Abstimmungszeitung oder der Polizeibusse üblich, weil wir uns von der bestehenden Information in der Schausammlung klar abheben wollten.

Das Schreiben der Ausstellungstexte und der Begleitbroschüre nahm zwei Monate in Anspruch. Das Recherchieren geeigneter Bilder und das Einholen der Bildrechte wird oftmals unterschätzt; selbst mit viel eigenem Bildmaterial – es sind rund 400 Bilder geworden – brauchten wir drei volle Arbeitswochen.

Der Aufbau

Durch ungünstige Kulturbedingungen in Mitleidenschaft gezogene Vitrinen im Afrika- und Südamerikahaus wurden kurzerhand für die interaktiven Vermittlungsstationen zweckentfremdet.

Langjährig verwurzelte Pflanzen galt es in Töpfe auszusiedeln

und dafür einen Platz im beschränkten, rückwärtigen Bereich zu finden. «Ob das wohl gut geht?», fragten wir uns mehr als nur einmal.

Wir waren gut in der Planung – bis fast zum Schluss. Der späte Entscheid, wichtige Ausstellungstexte auf Englisch zu übersetzen, kostete einige Schweissperlen beim Programmieren der Medienstationen, bei der grafischen

Gestaltung und beim Lektorat. Die Sukki ist nicht bekannt für saubere Ecken und Kanten, was die beiden Schreinerinnen beim Einbauen der Stationen zu spüren bekamen. Der Stammbaumpfad, verteilt über das ganze Areal, verlangte stundenlanges, präzises Kleben der Symbole für die fünf Pflanzenfamilien. Im Steingarten galt es, mit dem Messband die Symbole in den Boden einzuschlagen.

Der Titel

Der Titel einer Ausstellung trägt entscheidend zur Aufmerksamkeitssteigerung beim Zielpublikum bei. Er soll kurz, prägnant, aussagekräftig sein – überraschend und sexy. Unser Arbeitstitel, spontan aus dem Bauch heraus formuliert, erwies sich bei der Präsentation des ersten Gestaltungsentwurfs wider Erwarten gleich als stimmig: «Alles Kaktus?».

Die Ausstellung wird bis Sonntag, 1. Mai 2016 verlängert.

✻ Gabriela S. Wyss





Wir über uns

Sukki Team

Das Team der Sukkulenten-Sammlung präsentiert sich für einmal nicht in den in Grün gehaltenen Dienstkleidern von Grün Stadt Zürich, sondern zeigt die neuen T-Shirts zur laufenden Fokusaussstellung. Das Bild entstand, der Tradition entsprechend, vor der üppigen *Beaucarnea recurvata* im Grosspflanzenhaus. Von links nach rechts: Urs Eggli, (Botaniker und wissenschaftlicher Mitarbeiter), Gabriela S. Wyss (Leiterin), Thomas Wild (Zivildienstleistender und anschliessend Praktikant), Christina Rüeger (Reviergärtnerin), Priska Gisi (Sekretariat und Öffentlichkeitsarbeit), Stefan Böhi (Reviergärtner), Balz Schneider (Obergärtner), Johann Kammerhofer, Cyrill Hunkeler und Tobias Jörg (alle Reviergärtner).

Auszeichnungen

Am 6. Juni 2015 wurde unser Botaniker **Urs Eggli** im Jardin Exotique de Monaco der «**Cactus d'Or**» anlässlich der Monaco Expo Cactus überreicht. Die Auszeichnung, gestiftet vom Fürstentum Monaco, wird seit 1978 alle zwei Jahre von der Internati-

onalen Organisation für Sukkulentenforschung (IOS) für grosse Verdienste um die Sukkulentenforschung vergeben. Mit der Auszeichnung reiht sich Urs Eggli als 18. Preisträger in die Galerie der international bekanntesten Sukkulentenforscher ein. Bravo und herzlichen Glückwunsch!

Die Österreichische Gartenbau-Gesellschaft, oegg.or.at, hat die Sukkulenten-Sammlung Zürich für besondere gartenbauliche Leistungen ausgezeichnet.

Dr. Brigitte Schmidt (Vizepräsidentin der ÖGG, rechts im Bild) überreichte am 13. Oktober 2015 die **ÖGG-Partnerplakette an Dr. Gabriela S. Wyss.**



Das Jahr 2015 in Zahlen

Im Jahr 2015 besuchten uns rund 40 000 Menschen aller Altersgruppen. Dabei begrüßten wir während 6 Matineen mit Doppelangebot 399 Personen. Die Nachfrage nach kostenpflichtigen Führungen war nie höher und wir begrüßten bei diesen 74 Rundgängen 1000 Personen. Im Weiteren haben 22 Ferien-/Freizeitangebote während der Frühling- und Sommerferien für 260 Kinder sowie 10 geführte Angebote für Schul-

klassen der Mittelstufe stattgefunden. Die Broschüre «Auf Kaktus-Safari mit Sara Dorn» wurde 2015 346 Mal verkauft. Unser Inforaum wurde 5 Mal für Seminarien, Apéros oder Vereinsanlässe gebucht. Der kleine Pflanzenverkauf in Selbstbedienung generierte Einnahmen im Umfang von 27 344.50 Franken, was rund 5 000 verkauften Pflanzen entspricht. Der Absatz von Kakteenenerde umfasste 39 Einheiten à 22 l, 236 à 5 l, 362 à 2.5 l und 737 à 0.5 l; insgesamt also rund 3.31 m³ Substrat. Der Samenverkauf belief sich auf 1 291 Portionen. Wir verschick-

ten im Rahmen des Internationalen Samentauschs 218 Kataloge an Botanische Gärten und Pflanzensammlungen, davon machten 67 von einer Bestellung Gebrauch. Dabei boten wir 85 verschiedene Samenpositionen an. Abschliessend verschickten wir 771 Samenportionen. Samen von *Rauhia peruviana* und *Crassula barbata* wurden 24 bzw. 28 Mal angefordert und ragten somit beim Samementausch 2015 obenaus. Unsere Präsenzbibliothek bietet auf Anmeldung 393 Zeitschriftenserien, 4263 Bücher und 7601 Separatdrucke. 1 185 Fans auf unserer Facebookseite, facebook.com/sukkulentensammlung, lassen sich regelmässig über unsere Aktivitäten und unsere Pflanzenvielfalt informieren.



Zivildienst und Praktikum

Thomas Wild war vom 8. Juni bis 18. Dezember 2015 als Praktikant mit einem 100%-Pensum angestellt. Als gelernter Zierpflanzengärtner mit einem Bachelor of Science ZFH in Umweltingenieurwesen ergänzte er unsere Bildungsarbeit und wirkte als talentierte Führungs- und Vermittlungsperson. Er überarbeitete den Ausbildungsleitfaden und unterstützte uns in der Erarbeitung der wissenschaftlichen Grundlagen unserer Sammlung. Zuvor absolvierte er seinen Zivildienst vom 2. März bis 2. Juni 2015 und half beim Aufbau der Fokusaussstellung und der Reinigung- und Instandhaltung der Gewächshäuser.

Wer jubiliert?

✳ 10 Jahre: Johann Kammerhofer, 1.9.2005

✳ 5 Jahre: Gabriela S. Wyss, Leiterin, 1.1.2010



Peter Peisl

25. Dezember 1926 – 2. Juni 2015

Schweren Herzens haben wir im vergangenen Sommer Abschied genommen von Peter Peisl. Mit ihm ging ein vielfältig interessierter, engagierter Biologe und begnadeter Referent, aber auch ein guter Freund und Diskussionspartner von uns.

Peter Peisl wurde in Effretikon geboren, wo er auch sein ganzes Leben verbrachte. Seit Kindesbeinen faszinierten ihn die vielfältigen Phänomene der Natur. Das Biologiestudium an der Universität Zürich schloss er 1956 mit einem Doktorat ab. Fast 40 Jahre lang (1954–1993) war Peter Peisl Lehrer am Freien Gymnasium in Zürich-Riesbach, wo er neben Biologie auch Chemie unterrichtete.

Sein Engagement für die Natur war ansteckend, ob es nun um Fragen des Naturschutzes oder um komplexe Zusammenhänge aus der Ökologie und Evolutionsbiologie ging. Seine Vorträge und Führungen erweckten selbst trockene Themen zum Leben und sein didaktisches Geschick war legendär: Kein Phänomen war zu kompliziert, um nicht erklärt zu werden!

Peter Peisl hatte zeitlebens eine besondere Vorliebe für Sukkulenten und pflegte deshalb stets freundschaftliche Kontakte zur Sukkulenten-Sammlung Zürich. Er bereicherte unsere Arbeit

über all die Jahre nicht nur durch Vorträge und Führungen, sondern auch durch viele engagierte und fruchtbare Diskussionen. Im Vordergrund stand dabei oft die Evolution. Sein Beitrag über «Blütenbiologische Zusammenhänge» in der Sukkulentenwelt Nr. 3 von 1999 ist nur ein Beispiel seines Engagements zugunsten unserer Institution.

☀ Urs Eggli (mit Dank an Rosmarie Honegger & Rolf Rutishauser, Vereinigung der Freunde des Botanischen Gartens Zürich)

Grosszügig!

Peter Peisl lag das Wohlergehen der Sukkulenten-Sammlung über seinen Tod hinaus am Herzen, und er vermachte dem Förderverein ein überaus grosszügiges Legat zwecks wissenschaftlicher Betreuung der Pflanzenbestände der Sukkulenten-Sammlung Zürich.

Die Fokusausstellung 2015 «Alles Kaktus?» zur Vielfalt der Sukkulente im Stammbaum der Pflanzen geht in die **Verlängerung**. Die interaktiven Stationen zur Pflanzenbestimmung oder zu den wichtigsten Familien sukkulenter Pflanzen haben die Schausammlung in idealer Weise ergänzt. Rund 20 000 Besuchende haben sich mit dem Thema der Anpassung bei sukkulenten Pflanzen befasst. Was ist nun ein Kaktus und was nicht? Sie haben noch bis Sonntag, 1. Mai 2016 Gelegenheit, der Ähnlichkeit in der Wuchsform dank Anpassung an gleiche Umweltbedingungen auf den Grund zu gehen. Beachten Sie auch das Begleitprogramm, vor allem die Finissage vom 24. April 2016.

Pflanzen und auch Tiere haben sich im Laufe der Evolution immer wieder an neue Herausforderungen angepasst. Sukkulenz ist ein besonders leicht zu verstehendes Beispiel solcher Anpassungen. Möchten Sie als Lehrperson mit Ihrer Schulklassse Kompetenzen erarbeiten, um evolutive Vorgänge besser zu verstehen? Buchen Sie dazu das neue **Schulangebot «Ähnlich oder verwandt?»**. Die Schülerinnen und Schüler lernen die Vielfalt sukkulenter Pflanzen, Anpassungen an deren Lebensräume und die Auswirkungen auf Wuchsformen kennen. Einfache Bestimmungsübungen runden den Workshop ab. Dank des Fördervereins der Sukkulente-Sammlung können wir das Angebot **kostenlos** anbieten. Weitere Hinweise finden Sie im Veranstaltungskalender.

Das **Madagaskarhaus** wird komplett neu gestaltet. Ab Januar 2016 wird das Haus wegen der Umbauarbeiten mehrheitlich geschlossen bleiben. Seit der Eröffnung 1984 fand keine grössere Neupflanzung mehr statt. Viele Pflanzen im Mittelbeet und in den Seitenvitrinen sind zu gross geworden und stehen allgemein zu dicht. Als didaktische Aufwertung soll die gezeigte Artenvielfalt der madagassischen Sukkulente erweitert werden. Zudem gilt es, die Proportionen der etappiert geplanten Pflanzung im Verhältnis zur Gewächshausgrösse ausgewogen einzurichten. Die Wiedereröffnung ist in der ersten Jahreshälfte 2017 geplant.

Der Erlebnisrundgang «Auf Kaktus-Safari mit Sara Dorn» für Kinder von 9 bis 13 Jahren und ihre Begleitpersonen ist sehr beliebt. Unser Förderverein hat uns deshalb für 2016 den **Nachdruck des Safari-Büchleins** in einer Auflage von 1000 Exemplaren ermöglicht. Ein grosses Dankeschön!

Dieses Jahr ist Gartenjahr. Alle Detailinformationen dazu finden Sie auf gartenjahr2016.ch. Die schweizweite Kampagne

setzt sich für den Erhalt und die Entwicklung von Freiräumen und Gärten ein und macht auf deren zentrale Bedeutung für eine qualitätsvolle Verdichtung aufmerksam. Das Museum Rietberg Zürich gestaltet unter dem Titel «Gärten der Welt» eine vielfältige Ausstellung. Grün Stadt Zürich als Kooperationspartnerin öffnet die Tore zu den Gärten von Zürich.

Und wir? Schlaglichtartig

beleuchten wir in einer **Fokusausstellung** das Kakteenhobby – von Conrad Gessner, dem vermutlich ersten Kakteenkultivateur Zürichs, über die Orangerien an europäischen Fürstenthöfen bis hin zur Liebhaberei des Bürgertums und der Gründung der Sukkulente-Sammlung.

2016 feiern die Botanischen Gärten und Pflanzensammlungen der Schweiz 10 Jahre BOTANICA (18.–26. Juni 2016). Die Gärten initiieren mit **«Die letzten Ihrer Art – Erhaltung gefährdeter Wildpflanzen in Botanischen Gärten»** ein einzigartiges, gesamtschweizerisch koordiniertes Projekt. Das Affodillgewächs *Aloe helenae* aus Madagaskar und das Kakteen- und Melocactusgewächs *Melocactus conoideus* aus Brasilien werden beispielhaft für andere gefährdete Sukkulente bei uns im Zentrum stehen.

Was bringt 2016?

2016 Sukkulenten

Veranstaltungen

Matineen 2016

Alles dreht sich um die Vielfalt der Sukkulenten und ihrer Doppelgänger. Familien mit besonders vielen Vertretern und ihre wichtigsten Merkmale stehen im Fokus.

☀ Wolfsmilchgewächse und ihre Doppelgänger

SO 21. Februar — Führung

☀ Kakteen und ihre Doppelgänger

SO 20. März — Führung, je 11–12 und 13–14 Uhr

Fokusausstellung «Alles Kaktus?»

Verlängert bis 1. Mai

Die Ausstellung thematisiert die Vielfalt der Sukkulenten im Stammbaum der Pflanzen. Die Fähigkeit zur Wasserspeicherung hat sich im Pflanzenreich bei verschiedenen Verwandtschaften unabhängig entwickelt. Gehen Sie den vertrackten Verwandtschaften und irreführenden Ähnlichkeiten auf den Grund!

Finissage

SO 24. April, 11–16 Uhr

Tour d'Horizon durch die Vielfalt der Sukkulenten im Stammbaum der Pflanzen für Kinder und Erwachsene — mit Wettbewerb.

☀ Mehr als nur Aloe – Die Vielfalt der Affodillgewächse

11–11.30 Uhr

☀ Sukkulente Ananas? – Die Vielfalt der Ananasgewächse

12–12.30 Uhr

☀ Der Name ist Programm

– Die Vielfalt der Dickblattgewächse

13–13.30 Uhr

☀ Giftige Schönheiten – Die Vielfalt der Wolfsmilchgewächse

14–14.30 Uhr

☀ Prototypen der Stammsukkulenz – Die Vielfalt der Kakteengewächse

15–15.30 Uhr

– **Kurzführungen.** Wir stellen die wichtigen Merkmale der fünf Pflanzenfamilien aus der Fokusausstellung und ihre Art, Wasser zu speichern, vor.

Führungen

Bis 1. Mai nach Vereinbarung — Preise und Termine auf Anfrage.

Fokusausstellung Sukkulentengärten: Geschichten einer Faszination

FR 13. Mai 2016 bis SO 30. April 2017

Das Kakteenhobby – von Conrad Gessner, dem vermutlich ersten Kakteenkultivateur Zürichs, bis Jakob Gasser, dem Gründer der Sukkulentensammlung.

☀ Öffentliche Führungen zur Ausstellung: **DI 21. Juni; DO 7. Juli; DO 25. August; DO 15. September und DO 13. Oktober, je 17.30–18.30 Uhr.** Freier Eintritt.



Erlebniswochenende

«Abenteuer StadtNatur» **SA 21./SO 22. Mai** **Internationaler Museumstag** **SO 22. Mai**

Alles dreht sich um Sukkulenten: Sammeln als Hobby, Pflanzen zum Staunen und Raritäten für die Botaniker – Artenvielfalt pur!

☀ Spaziergang vom Museum Rietberg zur Sukkulenten-Sammlung:

Historische Spurensuche in den Parkanlagen Rietpark und Belvoirpark bis zur Sukkulentenbotanik im Herrschaftsgarten.

☀ Führungen:

Wer war der Stadtarzt Conrad Gessner? Wie haben sich Sukkulentenbotanik und -hobby seit 1550 entwickelt?

☀ Pflanzenverkauf und Sukkulentenpflege:

Welche Arten sind geeignet? Wann muss wieviel gegossen werden? Welche Erde? Dies und noch viel mehr weiss unser Gärtnerteam.

☀ Ihre Sukkulentensammlung bei uns!

Stellen Sie ihre Sammlung mit Bildern bei uns vor – im Rahmen von StadtNatur, dem Festival zur Artenvielfalt in der Stadt Zürich. Detailprogramm unter abenteuer-stadtnatur.ch und museums.ch



Kakteenmarkt

SA 28. Mai, 11–17 Uhr

Das vielseitige und mit Raritäten gespickte Angebot an

Sukkulenten wird ergänzt durch den Verkauf von Substrat, Zubehör und Büchern. Beratung, Umtopfservice und eine Cafeteria runden den Anlass ab. Organisiert durch die Zürcher Kakteengesellschaft, mit Unterstützung des Fördervereins.



Woche der Botanischen Gärten

10. BOTANICA 2016: Zum Jubiläum lanciert die BOTANICA die Initiative «Die letzten Ihrer Art – Erhaltung gefährdeter Wildpflanzen in botanischen Gärten»
SA 18. bis SO 26. Juni

☀ Gefährdete Sukkulenten in Kultur erhalten?

– **Führung mit Urs Eggli, Botaniker** **DO 23. Juni, 18–19 Uhr und SO 26. Juni, 11–12 Uhr**

Anhand der kritisch gefährdeten Sukkulenten *Aloe helenae* aus Madagaskar und *Melocactus conoideus* aus Brasilien zeigen wir, welche Herausforderungen sich stellen.

-Sammlung Zürich

Termine
und Themen
aktuell
unter
[stadt-zuerich.ch/
sukkulenten](http://stadt-zuerich.ch/sukkulenten)

Weitere Angebote

☀ Sukkulente vermehren

Führung und Demonstration mit Stefan Böhi, Reviergärtner. DO 23. Juni, 19.30–20.30 Uhr und SO 26. Juni, 12.30–13.30 Uhr
Die wichtigsten Methoden und Techniken werden demonstriert, damit Sie auch Ihre eigenen Sukkulente einfach vermehren können. Programm: botanica-suisse.org
Am DO 23. Juni ist die Sammlung bis 21 Uhr geöffnet.

☀ Königin der Nacht

Eine Attraktion der besonderen Art. Öffnungszeit am Abend der Blüte: 21.30–24 Uhr, Juni oder Juli
Weil das Datum nicht exakt vorausgesagt werden kann, informieren wir Sie gerne per Mail. Anmeldung für die kurzfristige Bekanntgabe des Datums: foerderverein.ch/koenigin

☀ Lange Nacht der Zürcher Museen

Thema «Sukkulente Gartengeschichten»
SA 3. September, 19–2 Uhr
Verführung in unseren Gewächshäusern, mit Verpflegung.
Programm: langenacht.ch

☀ Matineen 2016/2017

SO 13. Nov., SO 11. Dez., SO 15. Jan., SO 19. Feb. und SO 19. März, je 11–12 Uhr und 13–14 Uhr

Angebote für Kinder

Täglich 9–16.30 Uhr

9–13 Jahre:

☀ **«Auf Kaktus-Safari mit Sara Dorn»**, ein interaktiver Erlebnisrundgang entlang von 7 Stationen in 3 Gewächshäusern. Durch Beobachten, Rätseln und Ausprobieren können Themen wie Wasserspeicherung, Verdunstungsschutz oder der Nutzwert sukkulenter Pflanzen erforscht werden. Booklet mit Aufgaben ist vor Ort für CHF 5.– erhältlich (3er-Set für CHF 10.–).

Ferienangebote für Kinder

Nachfolgende Ferienangebote sind, wenn nichts anderes vermerkt ist, nur über unseren externen Partner Pro Juventute buchbar: projuventute.ch/ferienplausch

Frühlingsferien

9–13 Jahre:

☀ **«Alles Kaktus?» – Auf Spurensuche in der Verwandtschaft der Sukkulente** **MO 25. und DO 28. April, je 13.30–16.30 Uhr**
Angebot nur für Stadtzürcher Schulkinder. Buchen über Schulamt (Anmeldefenster 7. bis 25. März)

Sommerferien

6–8 Jahre:

☀ **Schlüsselanhänger mit Sukkulente basteln**
DO 21. Juli und DO 11. August, je 9.30–11.30 Uhr

9–12 Jahre:

☀ **Sukkulenteengarten gestalten** **DI 19., DO 28. Juli, DI 9. August, DO 18. August, je 9.30–11.30 Uhr**

12–15 Jahre:

☀ **Fotosafari zur Makrofotografie**
DI 26. Juli, 9–12 Uhr
☀ **Sukkulenteengarten gestalten und Aussenbeet bepflanzen**
DI 16. August, 9–11.30 Uhr

Herbstferien

Programm in Planung → ab 22. August unter stadt-zuerich.ch/ferienangebote

Angebote für Schulklassen

Mittelstufen 5,6:

☀ **Vertiefungsthema Biodiversität: Entdecken, Handeln, Forschen**

Schuljahr 2016/2017

Mit den Lernorten Naturschule Allmend und Sukkulente-Sammlung Zürich. Kostenfrei; buchbar über stadt-zuerich.ch/naturschulen.

Mittelstufen 4,5,6:

☀ **Angeleitete Kaktus-Safari** **Schuljahr 2016/2017**
Lehrplangestützt mit Arbeitsblättern für das Schulzimmer

und einem Besuch in der Sammlung. Information unter stadt-zuerich.ch/sukkulenten.
«Angebote für Schulklassen». Dauer: 3 Std.; kostenlos. Buchbar über stadt-zuerich.ch/naturschulen
Weitere Termine auf Anfrage über +41 44 412 12 80: MO–FR, vormittags ab 8.30 Uhr.

☀ Workshop «Verwandt oder ähnlich?»

Zur Erarbeitung von Kompetenzen, um evolutive Vorgänge zu verstehen. Information unter stadt-zuerich.ch/sukkulenten «Angebote für Schulklassen». Dauer 90 Min.; kostenlos. Buchbar +41 44 412 12 80 oder sukkulenten@zuerich.ch.

Pflanzenberatung

Kostenlose Beratung bei Fragen zur Pflege, Düngung, Schädlingsbekämpfung usw. **Mittwoch von 14–16 Uhr** per Telefon +41 44 412 12 84 oder in der Sammlung. Ein Umtopfservice wird nur am Kakteenmarkt, SA 28. Mai angeboten.

Verkauf

Spezialpflanzen, diverse Samenmischungen, Substrat in verschiedenen Gebinden, unser Ausstellungsführer und die Broschüre zur Kaktus-Safari sind vor Ort in Selbstbedienung erhältlich.

Führungen à la carte

Führungen für Kinder und Erwachsene nach Vereinbarung, deutsch oder englisch. Preise und Termine auf Anfrage.



Johannes Diedrich «Dieter»

Am 30. April 2015 schloss sich nach kurzer schwerer Krankheit der Lebenskreis von Dieter Supthut. Es heisst Abschied nehmen vom langjährigen ehemaligen Leiter der Sukkulenten-Sammlung Zürich und von einem der ganz grossen Namen aus der Sukkulentenwelt.

Johannes Diedrich Supthut, uns besser als «Dieter» bekannt, wurde im damals schlesischen und heute zu Polen gehörenden Lauban geboren. Nach der Flucht 1945 besuchte er zuerst in der damaligen DDR das Gymnasium und begann 1952 eine Gärtnerlehre, die er 1954 in der BRD abschloss. 1960 bis 1963 studierte er an der Höheren Gartenbauschule in Osnabrück die Fachrichtung Natur- und Landschaftsschutz, um dann als Gartenbauingenieur zuerst in Baden und anschliessend in Zürich zu arbeiten.

1972 übernahm Dieter Supthut nach der Pensionierung von Hans Krainz die Leitung der Städtischen Sukkulenten-Sammlung Zürich. Dieser Aufgabe widmete er bis zur Pensionierung im Dezember 2000 seine ganze Energie. Er knüpfte rasch Kontakte in alle Welt und engagierte sich ab 1975 an verschiedenen Kongressen im Bereich des Arten- und Naturschutzes, u.a. ab 1982 als Mitglied der *IUCN Species Survival Commission, Specialist Group Cacti and Succulents*, und ab 1985 als Mitglied der *Eidgenössischen Fachkommission für die Belange des Washingtoner Artenschutzübereinkommens*. Von 1976 bis 2000 war er im Vorstand der *Internationalen Organisation für Sukkulentenforschung (IOS)* als Kassier tätig. Zudem bekleidete er sowohl in der Zürcher wie in der Schweizerischen Kakteen-Gesellschaft verschiedene Ämter, und war 1995 bis 2000 Präsident der *Deutschen Kakteen-Gesellschaft*.

Dieter Supthuts Verdienste für die Sukkulenten-Sammlung sind mannigfaltig. Die nachhaltigste Entscheidung aus seiner Amtszeit als Leiter ist sicher die 1975 erfolgte Einführung von Akzes-

sionsnummern. Das damals gewählte System ist heute noch im Einsatz, und dank dieser Nummern ist jede Pflanze der Sammlung eindeutig gekennzeichnet.

Dieter Supthut reiste Zeit seines Lebens viel und gern – auch nach seiner Pensionierung. Er bereiste nicht nur fast alle wichtigen Sukkulentengebiete, sondern war wegen seiner rhetorischen Fähigkeiten und seiner grossartigen Erzählkunst ein gern gesehener Teilnehmer an Kongressen und anderen Veranstaltungen. Dank seiner vielfältigen Kontakte zu anderen Gärten und Forschungsinstitutionen (v.a. Universität Bonn und Prof. Wilhelm Barthlott) und auch aufgrund seiner eigenen Reisen kam immer wieder reichlich und vielfältiges Pflanzenmaterial nach Zürich. Viele der von ihm gesammelten Pflanzen erfreuen uns und unser Publikum noch heute.

In seine Zeit als Leiter der Sukkulenten-Sammlung Zürich fällt auch die turbulente Phase in den 1990er-Jahren, als die Politik die Institution aus Spargründen aus der Stadtverwaltung ausgliedern und notfalls sogar schliessen wollte. Es waren Jahre der Unsicherheit über die Zukunft der Sammlung. Erst 1999 versenkte die Politik die Schliessungsideen – und Dieter konnte beruhigt seine Pensionierung antreten.

☀ Urs Eggli (mit Dank an Hansruedi Fehlmann für unterstützende Recherchen)



Supthut 9. Februar 1935 – 30. April 2015



Bild oben links: Dieter Supthut (Mitte) 1995, flankiert von Hansruedi Fehlmann (re.) und Karl Augustin (li.), den Präsidenten der Schweizerischen Kakteen-Gesellschaft bzw. der Gesellschaft österreichischer Kakteenfreunde.

Bild oben: Im Gespräch mit einem unbekannten Kakteenfreund am Kakteenmarkt 1997.

Bild links: Im Gespräch 1997 mit Alt-Regierungsrätin Hedi Lang (damals Präsidentin des Fördervereins) und Peter Stünzi (damals Direktor des Gartenbau- und Landwirtschaftsamtes).

Nach Dieter Supthut benannte Pflanzen:

Orthophytum supthutii (Bromeliaceae; heute Synonym von *Lapanthus duartei*)

Pilosocereus supthutianus (Cactaceae; heute Synonym von *Pilosocereus aurisetus* ssp. *aurisetus*)

Rebutia (Aylostera) supthutiana (Cactaceae; heute Synonym von *Rebutia albopectinata*)

Wissenschaft verblüfft!

Dutzende Zeitschriftenartikel landen dank unseres weit verzweigten Kontaktnetzes zu Forschenden in aller Welt jeden Monat auf unseren Schreibtischen. Weitere Artikel mit Neuheiten aus der Forschung finden wir über Literaturdatenbanken und bei der Durchsicht der Inhaltsverzeichnisse wichtiger Zeitschriften. Eine kleine Auswahl verblüffender neuer Erkenntnisse stellen wir nachfolgend vor.



Schönheitsprothese für den Säulenkaktus



Am Eingang des regionalen botanischen Gartens von Cadereyta, Querétaro, Mexiko, steht eine kleine Allee ausgewachsener Exemplare des Säulenkaktus' *Neobuxbaumia polylopha*. Diese monumentalen Säulenkakteen – schöne Exemplare können auch in der Sukkulente-Sammlung bewundert werden – stammen aus einem etwas wärmeren Klima. Die Pflanzen in Cadereyta



Vom Problem zur Lösung: Die fertige Prothese verdeckt das unschöne Loch gekonnt und ist kaum sichtbar. (Bilder: Archiv Jardín Botánico de Cadereyta)

entwickeln v.a. im kühlen Winter gelegentlich braune oder schwarze Flecken und Faulstellen, verursacht durch eine Infektion mit einem *Pseudomonas*-Bakterium.

Bei einer der befallenen *Neobuxbaumia*-Säulen musste eine grössere Faulstelle durch Ausschneiden und Auskratzen mit sterilen Werkzeugen und Anwendung von Schwefelblüte behandelt werden. Die Behandlung war erfolgreich, aber es blieb ein unschöner, brauner, eingesenkter Fleck zurück. Um das Erscheinungsbild der Pflanze zu retten, entschieden die Verantwortlichen, in Schönheitschirurgie zu investieren. Nachdem die Wunde komplett vernarbt war, wurde die Vertiefung mit abwechselnden Lagen aus angefeuchteten medizinischen Gipsbinden und Latexschaum aufgefüllt. Für die Nachbildung der Rippen wurden ebenfalls Gipsbinden verwendet. Anschliessend wurde die fertige Prothese allseitig mit einer Acrylschutzschicht versehen, grün

angemalt und matt lackiert. Schliesslich wurden noch echte Dornenpolster aufmontiert. Der Spalt zwischen dem pflanzlichen Gewebe und der Prothese wurde mit pflanzlichem Wachs verschlossen, um das Eindringen von Wasser zu verhindern. Dank dieser plastischen Rekonstruktion steht die Pflanze nun wieder in alter Schönheit da. Noch fehlen langfristige Erfahrungen, aber das erste Jahr hat die Prothese überstanden. Wie bei der Schönheitschirurgie üblich, steht das Aussehen im Vordergrund. Solange die stabilisierenden Leitbündel nicht entfernt werden müssen, können die Pflanzen nämlich auch ohne diese aufwändige Intervention problemlos weiterwachsen.

Sánchez Martínez, E., Ruiz Campos, G., Martínez Romero, R., Hernández Martínez, M. M. & Maruri Aguilar, B. (2013): Praxis médica vegetal. Desarrollo de una prótesis para *Neobuxbaumia polylopha* (DC.) Backeb. (Cactaceae) afectada por secuelas de la necrosis producida por *Pseudomonas corrugata* Roberts & Scarlett. Cact. Suc. Mex 58(3): 89-95, ill.



Lebende Steine: das Beste aus zwei Welten



Pflanzen der Gattung *Lithops* (Lebende Steine) bestehen je aus einem einzigen Blattpaar, das zudem bis zu den «Schultern» im Boden eingesenkt ist. Nur das flache oder leicht aufgewölbte Ende ist sichtbar und kann Sonnenenergie für die Fotosynthese aufnehmen. Diese Fläche ist als Fenster ausgebildet, d.h. das Gewebe enthält kein Blattgrün, sodass das Licht in das Innere des Blattkörpers eindringen kann. Dort wird es vom vollständig durchsichtigen Wasserspeichergewebe vielfältig gebrochen und gespiegelt, sodass das ganze Innere des Blattkörperchens gleichmässig ausgeleuchtet wird. Allerdings gibt es von oben (nahe am Fenster) nach unten (weit vom Fenster weg) durchaus Unterschiede in der Beleuchtung, die unser Auge jedoch nicht wahrnimmt: Die Lichtmenge nimmt mit der Distanz ab, und auch die Lichtzusammensetzung ändert sich mit zunehmender Distanz. Während in der Nähe der Fensterfläche die Bedingungen sonnig sind, herrscht am Grund des Blattkörperchens Halbschatten. Forschende haben nun entdeckt, dass die Zusammensetzung des Blattgrüns (Chlorophyll) über die Länge der Blattkörperchen deutlich variiert und genau auf die Lichtverteilung abgestimmt ist: In Fensternähe findet sich eine Chlorophyll-

Links: Längsschnitt durch ein *Lithops*-Blattkörperchen, senkrecht von oben beleuchtet: Das Licht dringt bis an die Basis des im Boden eingesenkten Blattkörperchens.

Oben: Nichts verrät bei der Aufsicht auf die *Lithops*-Blattkörperchen, dass die flache Oberseite ein durchsichtiges Fenster ist (hier *Lithops schwantesii* var. *urikosensis*).

zusammensetzung, die Starklicht besonders gut ausnutzen kann, während an der Blattbasis ein speziell auf schattige Bedingungen ausgerichtetes Blattgrün vorherrscht. Damit kann der Lebende Stein gleichzeitig alle Lichtkomponenten optimal ausnutzen – ähnlich wie das ein hiesiger Laubbaum mit seinen an der Kronenperipherie stehenden Sonnenblättern und den im Kroneninneren befindlichen Schattenblättern tut. Doch während unsere Bäume dazu unterschiedliche Blätter bilden, beherrscht *Lithops* das Kunststück der Anpassung an unterschiedliche Lichtmengen sogar innerhalb eines Blattes.

Field, K. J., George, R., Fearn, B., Quick, W. P. & Davey, M. P. (2013): Best of both worlds: Simultaneous high-light and shade-tolerance adaptations within individual leaves of the Living Stone *Lithops aucampiae*. PLoS One 8(10): e75671, 7 pp., ill.



Pulque spielt seit alters her in Mexiko eine wichtige Rolle, wie die Darstellungen aus dem Codex Magliabecchiano bzw. einem Geschichtsbuch von 1853 zeigen. Der Saft wird nach der Entfernung der Mittelblätter aus dem Zentrum von Agavenrosetten gewonnen. (Bilder: Wikimedia und andere Webquellen)



Tranken die Einwohner im alten Teotihuacán Agavenbier?



Das heute in Ruinen liegende Teotihuacán im mexikanischen Bundesstaat México war im Zeitraum von 100–650 nach Christus das wichtigste kulturelle und wirtschaftliche Zentrum der Region. Und was von den weitläufigen Anlagen heute noch übrig ist, schlägt uns noch immer in den Bann.

Ein Team von mexikanischen, britischen und amerikanischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern hat nun herausgefunden, dass mit grosser Wahrscheinlichkeit schon damals Pulque getrunken wurde. Sie sind sogar der Ansicht, dass der aus dem Herz knospender Agaven gewonnene und anschliessend

vergorene Saft ein wichtiges Getränk gewesen sein könnte. Die Wissenschaftler nutzten für den Nachweis eine raffinierte Methode bei der Analyse von Scherben von Keramiktöpfen aus Teotihuacán, nämlich die Gas-Chromatographie. Agavenbestandteile oder sogar Alkohol sind nach so langer Zeit allerdings nicht mehr vorhanden. Hingegen fanden sich in 14 von über 300 analysierten Scherben Reste von Fettstoffen, die während der Vergärung des zuckerhaltigen Agavensaftes zu Pulque durch das Alkohol-produzierende Bakterium *Zymomonas nobilis* entstanden. Damit gelang dem Team der erste direkte Nachweis für die Herstellung alkoholischer Getränke in Mexiko. Da aufgrund von Wandmalereien bekannt ist, dass Agavenarten bei den Einwohnern von Teotihuacán eine Rolle spielten, liegt der Schluss nahe, dass es sich bei diesem Getränk um Pulque gehandelt hat.

Correa-Ascencio, M., Robertson, I G., Cabrera-Cortés, O., Cabrera-Castro, R. & Evershed, R. P. (2014): Pulque production from fermented Agave sap as a dietary supplement in Prehispanic Mesoamerica. Proc. Nation. Acad. Sci. 111(39): 14223-14228.

20 Jahre Förder- verein

Am 25. März 1996 gründeten Freunde der Sukkulenten-Sammlung Zürich den Förderverein mit dem Ziel, die Sammlung durch Informationsarbeit und finanzielle Zuwendungen für ausserordentliche Ausgaben zu unterstützen.

Der Förderverein ist in der Stadt Zürich vernetzt, die Vorstandsmitglieder bringen sich auch politisch für die Sammlung ein, zum Beispiel durch die Teilnahme an Vernehmlassungen oder im direkten Kontakt mit den politischen Entscheidungsträgern.

Der Förderverein spricht Beiträge an Ausstellungen und spezielle Aktivitäten der Sammlung. Dank dieser Beiträge kann die Sammlung ihre Bildungstätigkeit attraktiver gestalten als es mit dem städtischen Budget allein möglich wäre, zum Beispiel:

- ✱ Fokusausstellung «Alles Kaktus?»
- ✱ Sommerferienkurse
- ✱ Erlebnisrundgang mit Gärtnerstochter Sara Dorn

Werden auch Sie Mitglied des Fördervereins

Als Fördervereinsmitglied profitieren auch Sie: Sie erhalten das Jahresmagazin *Spitze!* druckfrisch nach Hause und werden zu Vorvernissagen eingeladen, Sie bekommen einen Einblick hinter die Kulissen. Ein- oder mehrtägige Ausflüge werden in unregelmässigen Abständen für die Mitglieder organisiert. Als Begrüssungsgeschenk erhalten Sie eine Tüte mit Samen sukkulenter Pflanzen, die in der Sukkulenten-Sammlung geblüht und gefruchtet haben.

Der Verein verfolgt weder Erwerbs- noch Selbsthilfeszwecke. Beitreten können natürliche und juristische Personen sowie Vereinigungen und Körperschaften des öffentlichen Rechts.

Der Förderverein ist von den kantonalen Steuerbehörden als gemeinnützige Organisation anerkannt. Die Beiträge und Spenden können daher als gemeinnützig von der Steuer abgesetzt werden, sofern die Voraussetzungen (Freibeträge usw.) gegeben sind.

Der Beitritt zum Förderverein erfolgt durch Einzahlung des Mitgliederbeitrages auf das Konto bei der Zürcher Kantonalbank (IBAN CH56 0070 0111 7000 1898 4) oder auf das PayPal-Konto paypal@foerderverein.ch. Der Jahresbeitrag beträgt für Einzelmitglieder CHF 50.–, für Kollektivmitglieder CHF 200.– und für Gönner CHF 500.–.





Falls der Einzahlungsschein fehlt,
senden wir Ihnen gerne einen zu:
aktuar@foerderverein.ch
Förderverein der Sukkulenten-
Sammlung Zürich, 8000 Zürich

20 Jahre Förderverein – die Chronik

Gründung des Fördervereins

In den 1990er-Jahren versuchte die Stadt aufgrund politischer Forderungen und des Spardrucks erfolglos eine neue Trägerschaft für die Sukkulenten-Sammlung zu finden. Mit der Unterstützung der zuständigen Stadträtin Kathrin Martelli und vielen Freunden der Sukkulenten-Sammlung wurde daraufhin der Förderverein gegründet. Ziel dieses neuen Vereins war, die Bekanntheit der einmaligen Sammlung durch Wissensvermittlung und finanzielle Mittel zu erhöhen.



Dank des Beziehungsnetzes der Mitglieder des Fördervereins konnten Ausstellungen wie «Kakteen und Schildkröten» oder «Reptilien im Lebensraum der Sukkulenten» gezeigt werden. Während zweier Wochen im Juli 1998

besuchten 4500 Personen die Schildkrötenausstellung. An Sonntagsmattineen referierten Fördervereinsmitglieder und der Verein bezahlte Inserate, um die Ausstellung zu bewerben.

Begleitpublikationen

Zwischen 1998 und 2009 publizierte der Förderverein 17 Ausgaben der «Sukkulentenwelt» als Begleitpublikationen zu den jeweiligen Sonderausstellungen, davon drei Ausgaben zu allgemeinen, sukkulentenbezogenen Themen. Nach einer Neuausrichtung der Ausstellungskonzeption der Sukku-



lenten-Sammlung wurde die Publikationsreihe eingestellt. Seither werden die jeweils passenden Publikationsformate finanziell unterstützt (z.B. die Erlebnisbroschüre «Auf Kaktus-Safari mit Sara Dorn»).

Sämtliche Ausgaben der «Sukkulentenwelt» können auf der Website des Fördervereins, www.foerderverein.ch, heruntergeladen werden. Einzelne Ausgaben können gratis in der Sukkulenten-Sammlung Zürich bezogen werden (kein Postversand).

Förderverein verlinkt die Sammlung

1998, lange bevor die Stadtverwaltung alle Aussenstellen vernetzt und verlinkt hatte, erhielt die Sukkulenten-Samm-

lung Zürich dank zweier Fördervereinsmitglieder Zugang zum Internet. Die Fördervereinsmitglieder schenkten die Hardware und der Sohn des damaligen Sammlungsleiters konfigurierte das System.



Damit niemand die Blüte der Königin der Nacht verpasst, lancierte der Förderverein 2001 einen Newsletter. Vor dem grossen Ereignis wird regelmässig über den Wachstumsfortschritt informiert. Dank des Newsletters werden heute über 1000 Personen direkt und zeitnah benachrichtigt, wenn es jeweils im Juni so weit ist. Seit 2001 ist der Förderverein unter www.foerderverein.ch im Internet präsent.

2001



Zukunft auch ohne Neubau

Weil das Interesse an der Sukkulente-Sammlung zugenommen hatte, lancierte der Stadtrat von Zürich die Planung eines Neubaus. Der Förderverein verfolgte die Vorbereitungsphase mit Interesse und bereitete sich bereits auf die Volksabstimmung über den Kredit vor. Im Jahre 2008, im Rahmen einer Sparrunde, wurde das Projekt zunächst für sechs Jahre sistiert und anschliessend von der rollenden Planung ausgenommen. Dieser Entscheid war nicht nur für den Förderverein sehr enttäuschend! Er hat leider weder Mittel noch Kompetenz, in eigener Regie einen Neubau voranzutreiben, lässt aber nicht locker, immer wieder auf dessen Notwendigkeit hinzuweisen.

Aktivitäten für die Sukkulente-Sammlung

Seit der Gründung des Vereins setzen sich Vorstands- und Vereinsmitglieder für höhere

Besucherfrequenzen in der Sammlung ein. Der «Kiosk», der jeweils sonntags den Besucherinnen und Besuchern Bücher, Samen und sukku-
lentenbezogene

2012



Artikel anbietet, ist in der Sammlung gar nicht mehr wegzudenken. Anlässlich des Foto- und Malwettbewerbs 2009 be-
suchten viele Schul-

2009



klassen und Horte die Sammlung und zeichnen ihre Lieblingspflanzen. Verkaufsaktionen wie z. B. die *Aloe schomeri* an den Weihnachtstagen 2008, die Pflanzensets im Frühling 2009, aber auch die *Oceoclades* im Jahre 2012 brachten immer

2008



wieder viele Besucher in die Sammlung, die vorher noch nie dort gewesen waren. 2014 ging der Förderverein hinaus aus der Sammlung. Am Wasserfestival im Rahmen von 100 Jahren Seewasser-

2012



aufbereitung informierte er über die Wasserspeicherkapazität der Sukkulente und über die Sukkulente-Sammlung Zürich und nutzte den Wasser-Anlass für regen Austausch mit der Bevölkerung.

Einladungen statt «Vereinsmeierei»

Mit speziellen Veranstaltungen, Einladungen exklusiv für Mitglieder und ein- oder mehrtägigen Mitgliederreisen wird auch im Förderverein eine Art Vereinsleben gepflegt. Bereits 1997 reisten die Mitglieder zur Insel Mainau und

wurden von Gräfin Sonja Bernadotte empfangen. Papilio-rama, Sauriermuseum und Kloster Fischingen mit Besuch einer Kakteen-gärtnerei standen schon auf dem Programm, aber auch

2006



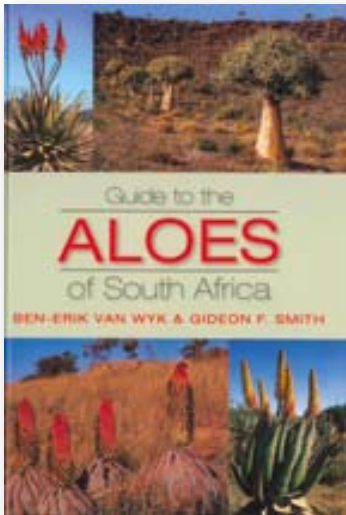
die Brissago-Inseln, Monaco, Innsbruck und Meran. 2015 lud der Förderverein alle Mitglieder zur Vorvernissage der aktuellen Fokusausstellung «Alles Kaktus?» ein und neun Fördervereinsmitglieder reisten zusammen nach Madagaskar.

2015

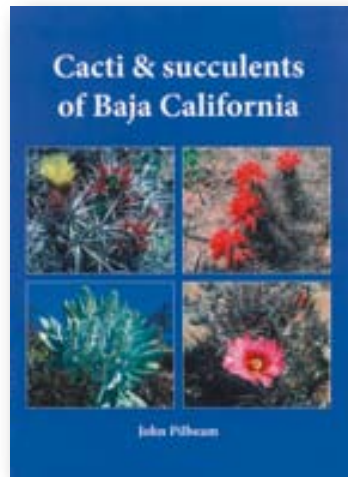


Theresa Hensch, Präsidentin des Fördervereins der Sukkulente-Sammlung Zürich

2



1



1 Pilbeam, J. (2015): **Cacti and succulents of Baja California.**

Hornchurch (GB): British Cactus and Succulent Society. 233 pp., ills.

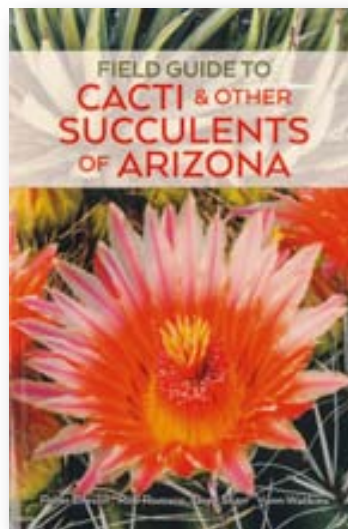
– Englisch.

Die Halbinsel Baja California (Niederkalifornien) ist ein bekannter «Hotspot» für Sukkulenten, und wegen der guten Erreichbarkeit wird sie häufig bereist. Entsprechend willkommen ist die vom englischen Vielschreiber John Pilbeam verfasste Zusammenstellung der Sukkulanten des Gebietes. Nach den einleitenden Seiten (Checkliste aller nachgewiesenen Arten, Kurzdiskussion der vorkommenden Gattungen, Klima und Geologie) folgt die Vorstellung der Sukkulentenvielfalt, von Norden nach Süden in zehn Teilgebiete gegliedert. Jeder Abschnitt beginnt mit einem kurzen Übersichtstext und einem wenig illustrativen Kartenausschnitt, gefolgt von Bildern der dort vorkommenden Pflanzen.

Leider entspricht der positive erste Eindruck des sehr farbigen Buches seinen inneren Werten nicht. Insbesondere die Reihenfolge der Bilder innerhalb der einzelnen Abschnitte ist verwirrend und scheint beliebig zu sein. Weit verbreitete Arten werden u.U. an unterschiedlichen Orten abgebildet. Die knappen Legenden helfen auch nicht viel. Zwar werden häufig die Publikationsorte der Namen erwähnt, aber der Ort, wo die Pflanze fotografiert wurde, fehlt. Für einen Sukkulantenreiseführer ist das Buch deshalb unbrauchbar, denn viel mehr als eine Art fotografisches Tagebuch der vielen Reisen des Autors, ergänzt durch Bilder von Drittseite, ist das Werk leider nicht. Schade – mit Verbreitungskarten und einer systematischen Anordnung der meist sehr schönen Bilder hätte sich leicht ein besseres Resultat erzielen lassen.

Neue Bücher in der Bibliothek

4



3



2 Wyk, B-E. van & Smith, G.

F. (2014): Guide to the Aloes of South Africa. Ed. 3.

Pretoria (ZA): Briza Publications. Ed. 3, 376 pp., ills., Verbreitungskarten. — Englisch.

Drei Auflagen in 18 Jahren: Es ist offensichtlich, dass der Führer zu den *Aloe*-Arten Südafrikas ein erfolgreiches Buch ist. Und das völlig verdient. Bereits die 1. Auflage (1996, 302 Seiten) entwickelte sich rasch zu einem unverzichtbaren Standardwerk zum Thema. Während die 2. Auflage (2004, 304 Seiten) mehr ein kosmetisches Update war, wurde das Werk für die neuste Ausgabe überarbeitet und ergänzt sowie optisch aufgefrischt. Das grundlegende Konzept (Einteilung in Wuchsformgruppen, Präsentation jeder Art auf einer Doppelseite mit Text und Verbreitungskarte sowie drei oder mehr Farbfotos) wurde beibehalten. Die bestehenden Texte wurden punktuell überarbeitet und v.a. im Abschnitt mit den Angaben zu Ökologie und Verbreitung ergänzt. Die seit der letzten Ausgabe neu beschriebenen oder heute anders klassifizierten Arten wur-

den nach dem gleichen Muster neu aufgenommen. Auch die früher zur eigenständigen Gattung *Chortolirion* gezählten Arten sind jetzt vertreten. Die Aufteilung der Gattung *Aloe* in mehrere eigenständige Gattungen (*Aloiampelos*, *Aloidendron*, *Aristaloe*, *Gonialoe*, *Kumara*) wird hingegen nicht übernommen, aber die neuen Namen sind bei den entsprechenden Arten genannt, sodass der Überblick leicht fällt.

Auch wer das Buch in einer früheren Auflage besitzt, wird kaum um die Anschaffung herumkommen. Denn wo sonst erhält man einen so kompakten und vollständigen Überblick über die *Aloe*-Vielfalt von Südafrika?

3 Hewitt, T. (2014):

Kakteen & andere Sukkulenten. Kultur, Pflege, Vermehrung.

München (DE): Dorling Kindersley Verlag. 176 S., ills. — Deutsch.

Auf den ersten Blick ein beeindruckendes Buch, das mit professionellen Aufnahmen besticht, v.a. mit den vielen vor weissem Hintergrund freigestellten Pflanzen. Aber gab es das nicht schon einmal? Ein Blick ins Impressum zeigt einen Copyright-Vermerk für 2004, und eine Suche in der Bibliothek fördert schliesslich das englische Original aus dem Jahr 1993 (!) zutage! Der Vergleich zeigt sofort, dass die «neue» Ausgabe 1:1 mit dem Original von 1993 übereinstimmt, abgesehen natürlich davon, dass es sich um eine deutsche Übersetzung handelt, die bereits 2004 zum ersten Mal erschien. Die Texte entsprechen mit Ausnahme einiger kleiner Anpassungen (z.B. neue Klassifikationen)

der englischen Originalausgabe. Viele kleine faktische Fehler (z.B. S. 18, *Aporocactus* für Venezuela genannt) sind 1:1 aus dem

Original übernommen, während andere (z.B. die kuriose Beschreibung der Feigenkaktustriebe – «Den blattartigen Sprossgliedern sind oft ohrenähnliche Polster aufgesetzt» – S. 28) eindeutig Übersetzungsfehler sind. Solche Fehler und über weite Strecken nichtssagende Texte bilden unübersehbare Minuspunkte für das optisch beeindruckende Buch. Es kann deshalb – trotz der ausgezeichneten Bilder, der akzeptablen Artenauswahl und der grundsätzlich brauchbaren Kulturanweisungen – nur bedingt empfohlen werden. Wer zudem die Ausgabe von 2004 oder das englische Original von 1993 besitzt, kann auf die Neuauflage verzichten.

4 Breslin, P., Romero, R., Starr, G. & Watkins, V. (2015): Field guide to cacti and other succulents of Arizona.

Tucson (US): Tucson Cactus and Succulent Society. 302 pp., ills., Verbreitungskarten. — Englisch.

Kein US-amerikanischer Bundesstaat hat eine grössere Sukkulentevielfalt als Arizona. Und auch wenn es bereits eine ganze Reihe von Feldführern v.a. zu den Kakteen der südwestlichen USA gibt, füllt das Buch in seiner Machart und Informationsfülle eine Lücke. Das Werk stellt nicht weniger als 130 Arten (90 Kakteenarten aus 18 Gattungen, 16 Agavengewächse und 24 ausgewählte weitere Sukkulenten) auf je einer Doppelseite vor. Die detaillierte Beschreibung wird jeweils ergänzt durch Bemerkungen zur Namensherkunft, zur natürlichen Verbreitung (mit Karte) und Bemerkungen zu Artenschutz, Kultur etc., sowie in der Regel drei Fotos. Bestimmungsschlüssel gibt es leider keine, aber in Anbetracht der überschaubaren Artenzahlen ist das Werk doch eine gute Bestimmungshilfe. Das Buch wurde von einem Autorenteam verfasst, die alle Mitglieder der *Tucson Cactus and Succulent Society* sind, deren Geschichte zu Beginn des Buches kurz gewürdigt wird. Es folgen einige Seiten mit einführenden Informationen (z.B. zur Terminologie der Pflanzenteile) sowie eine kurze Vorstellung der Gattungen. Der Hauptteil des sehr empfehlenswerten Buches wird von den Vorstellungen der Arten eingenommen. Das Buch kann allen Pflanzeninteressierten empfohlen werden, die Arizona schon kennen oder kennen lernen wollen. Dass einige Sukkulenteengruppen fehlen (z.B. die Portulakgewächse und Verwandte), beeinträchtigt die Freude über den gelungenen Band nur geringfügig.

**Besprechungen
sämtlicher
Neuerscheinungen:
stadt-zuerich.ch/sukkulenten**



5 Schmied, R. (2014): Die anderen Sukkulenten – (m)eine Auswahl.

Adelsdorf (DE): Deutsche Kakteen-Gesellschaft e.V. 144 pp., ill. – Deutsch.

Die zweite Sonderausgabe der Deutschen Kakteen-Gesellschaft für 2014 widmet sich den – «anderen» Sukkulenten, also den «Nicht-Kakteen». Der Autor ist dank unzähliger Artikel in der Vereinszeitschrift bestens bekannt, und nun stellt er eine persönliche Auswahl besonders attraktiver und interessanter Sukkulentenarten vor: geordnet nach den botanischen Familien von A wie Agawengewächse bis P wie Portulakgewächse. Ausgelassen werden die Aasblumen (diesen wurde 2009 eine Sonderausgabe gewidmet) und die Mittagsblumengewächse (2015 erschienen, siehe digitales Supplement).

Aus jeder Familie werden die wichtigsten Gattungen mit Kurzbeschreibung und Kulturanprüchen vorgestellt, unterstützt durch Bilder ausgewählter Arten. Die Auswahl richtet sich nach den Erfahrungen und Vorlieben des Autors und ist nicht repräsentativ. So widmen sich zehn Seiten den 20 *Adenium*- und *Pachypodium*-Arten, während die 1400 Arten der Dickblattgewächse mit 50 Seiten vorlieb nehmen müssen. Trotzdem ist das Werk vor allem für AnfängerInnen sehr empfehlenswert. Und wie immer sind die durchwegs ausgezeichneten und informativen Bilder eine Augenweide. Vor allem von den ganzseitigen Aufnahmen von Blütenständen und Blüten hätte man sich noch mehr gewünscht! Und wie gewohnt bei den Bänden dieser Serie: Nur für Mitglieder der deutschsprachigen Kakteen-gesellschaften erhältlich!

6 Röösli, W. (2015): Pachypodien in Madagaskar.

Zürich (CH): Selbstverlag des Autors. 173 pp., ill., Verbreitungskarten. – Deutsch.

Dank der in Kultur häufigen «Madagaskarpalme» (*Pachypodium lamerei*) ist diese interessante Gattung der Hundsgiftgewächse allgemein bekannt. Sie zählt 19 Arten: drei auf dem afrikanischen Festland, die übrigen in Madagaskar. Unsere heutigen Kenntnisse der Gattung beruhen zu einem rechten Teil auf den Resultaten der 22 Reisen des Autors nach Madagaskar. Seine reichen Erfahrungen und umfangreichen Kenntnisse hat er nun zu einem sehr lesenswerten Band zusammengestellt, begleitet von umfassendem Bildmaterial. Alle in Madagaskar vorkommenden Arten und Unterarten werden in alphabetischer Reihenfolge vorgestellt, jeweils mit einem Faktenblatt (Verbreitungskarte, Standortmerkmale, Begleitpflanzen) und einer aus dem CITES-Manual von 2006 entnommenen Seite mit Strichzeichnungen, gefolgt von einer kurzen oder längeren Beschreibung der Landschaften und Standorte. Auch Hinweise, wo die Pflanzen am schönsten beobachtet werden können, fehlen nicht. Die Bilder illustrieren in einer ausgewogenen Mischung die Standorte und Landschaften sowie die Pflanzen selbst, meist inkl. Früchten und Samen. Das Buch schliesst mit einer kurzen Pflegeanleitung (2 Seiten).

Das Buch ist solide gemacht und überzeugt mit einem klaren Layout. Die Berücksichtigung der Konvention, die botanischen Pflanzennamen kursiv zu setzen, wäre noch das Rahmhäubchen gewesen. Das Buch ist nicht nur für Fachleute von Interesse, sondern richtet sich ganz allgemein an Pflanzenfreunde und alle, die sich für die Natur Madagaskars interessieren.

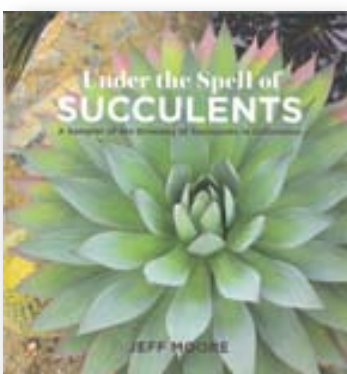
7 Moore, J. (2014): Under the spell of succulents.

Solana Beach (US): Solana Succulents. 244 pp., ill. – Englisch.

«Im Banne der Sukkulenten» – so lässt sich der Titel dieses beeindruckenden Buches übersetzen. Der Autor ist ein ausgewiesener Sukkulentenkenner und -gärtner in Kalifornien. Und er will die Leserschaft mit der Vielfalt der kultivierten Sukkulenten vertraut machen. Das gelingt ihm ausgezeichnet und mit einer erschöpfenden Gliederung in einzelne Kapitel. Diese befassen sich nicht nur mit Kulturmöglichkeiten in Töpfen, Themengärten oder Hängenden Gärten, oder mit Sukkulentenbonsais, Hahnenkammformen, Tonnenstammpflanzen oder sukkulenten Riesen, sondern auch mit dem Sukkulentensammler an sich, sowie mit den Sukkulentengärtnern, die mit dem Angebot ihrer Gärtnereien das Hobby des Sukkulentensammelns zu einem grossen Teil überhaupt erst ermöglichen. Zwischen den Kapiteln sind *Interludes*, also Zwischenspiele eingefügt, die je einer systematischen Gruppe von Sukkulenten gewidmet sind, z.B. Aeonien, Kakteen, Mittagsblumen etc. Ein eigenes Kapitel mit Kulturanweisungen sucht man hingegen vergebens: «Tips & Tricks» verstecken sich in den übrigen Texten oder erscheinen in einer eigenen Box.

Das Buch ist nicht nur innovativ gegliedert und verständlich geschrieben, sondern auch sehr attraktiv illustriert: Professionell aufgenommene grossformatige Bilder von Einzelpflanzen, Sammlungen oder Landschaften wechseln sich ab mit Portraits ausgewählter Arten. Auch wenn die Artenwahl von den Möglichkeiten der Freilandkultur in der südlichen USA beeinflusst ist, kann das Buch rundum empfohlen werden.





8 Lodé, J. (2015): Taxonomy of the Cactaceae. The new classification of cacti mainly based on molecular data and explained.

Barcelona (ES): Éditions Cactus-Adventures. 2 vols., 667 + 719 pp., ills., + separates alphabetisches Register (44 pp.). — Parallel in Englisch, Französisch und Spanisch erschienen.

Mit 1430 Seiten und über 7300 Farbbildern wahrhaftig ein Werk der Superlative – sowohl in Bezug auf die Bilderfülle wie das Gewicht! Der Autor beschäftigt sich seit Jahrzehnten mit Kakteen und er unternimmt hier den Versuch, die Vielfalt der Kakteen auf der Basis aktueller botanischer Erkenntnisse aus dem Blickwinkel des Liebhabers und Gärtners zu gliedern. Wenig überraschend anerkennt er mit 177 Gattungen und gut 2360 Arten und Unterarten wesentlich mehr Taxa als vergleichbare Werke (Anderson, 2005/ 2011: *Das grosse Kakteenlexikon*: 126 Gattungen, etwa 1900 Arten; Hunt & al., 2006: *New Cactus Lexicon*: 124 Gattungen, 1816 Arten und Unterarten). Die beiden Bände (Band 1: Gattungen A–L, Band 2: M–Y) sind je in zwei Teile gegliedert: Im ersten Teil wird jede Gattung kurz auf mindestens einer Doppelseite vorgestellt (Verbreitungskarte, besiedelter Höhenbereich, Beispielsarten, Etymologie, Beschreibung, Klassifikation), zusammen mit einer alphabetischen Liste der akzeptierten Arten. Im zweiten Teil befinden sich in se-

parater alphabetischer Reihenfolge von Gattungen und Arten die Bilder der einzelnen Arten.

Was die verwendete Klassifikation betrifft, kann man natürlich geteilter Meinung sein. Der Autor akzeptiert zahlreiche Kleingattungen, die in vergleichbarer moderner Literatur nur als Synonyme gelten. Dasselbe Bild zeigt sich auch auf der Ebene der Arten, wo zusätzlich neben Unterarten im Bildteil auch Varietäten abgebildet werden, obwohl der Autor selbst betont, dass diese eigentlich keine Bedeutung haben. Bei den Gattungstexten stechen die oft langen Kommentare hervor, wo der Autor seine Sicht möglicher Verwandtschaften formuliert – leider oft ohne Verweis auf die relevante Literatur. Der Bildteil beeindruckt durch die schiere Bilderfülle. Oft wäre aber weniger mehr gewesen, und viele Arten sind mit zahlreichen (z.B. acht bei *Opuntia streptacantha*) Bildern illustriert, ohne dass diese zu einem entsprechenden Informationsgewinn führen würden.

Im Vergleich zu den zitierten Werken brilliert *Taxonomy of Cactaceae* durch die Bilderfülle. Was aber komplett fehlt, sind Artbeschreibungen, und Synonyme werden in den beiden Hauptbänden auch nur gerade für die Gattungen gegeben. Die Liste der akzeptierten Namen und aller Synonyme findet sich nur im separaten Registerband. So ist das Werk zwar v.a. wegen der Bilder empfehlenswert, für Beschreibungen muss jedoch auf weitere Literatur zurückgegriffen werden.





Öffnungszeiten: täglich (inkl. Sonn- und Feiertage) 9–16.30 Uhr. Eintritt frei.
Anreise: Tram 7 bis Brunastrasse. Bus 161/165 bis Sukkulente-Sammlung.
Parkplätze vorhanden.